

aufgebaut. Zur Zeit der Reformation war Mehrerau entschieden der Neuierung abhold und erwarb sich große Verdienste um die Erhaltung des katholischen Glaubens in der Umgegend, besonders auch im Bregenzeralpe. Der 30jährige Krieg brachte das Stift an den Rand des Unterganges. Zuerst erwies es fast zahllosen Flüchtlingen seine Gastfreundschaft, dann wurde es von den Schweden geplündert (1647). Nach dem Schwedenkriege begann in der Mehrerau neues Leben. Verschiedene Mitglieder waren auch literarisch thätig, so der Prior Franz Ramsperg, der eine Geschichte des Klosters schrieb; Aprontian Hueber (Beiträge zu Bez, Herrgott etc.); Vangenauer, Hüllbol und Cabalzar (ascetische Werke); Abt Franz Pappus von Truhberg (theologische Werke). Letzterer begann 1738 den Bau der neuen Kirche, und Abt Johannes VI. (1774—1781) ließ mit Aufwand der letzten Mittel und fremder Hilfe das jetzige Conventsgebäude auführen. Schon unter Kaiser Joseph II. drohte dem Stifte die Aufhebung, ward aber erst durch die Regierung von Bayern, an welches Vorarlberg gekommen war, im J. 1806 wirklich ausgeführt. Die Conventualen mußten das Kloster verlassen, die Kirche wurde abgebrochen und zum Hafendamm von Lindau verwendet, die Bibliothek theils verbrannt, theils verschleudert; das Klostergebäude, welches der Königin von Bayern als Geschenk angeboten, aber von ihr abgelehnt wurde, kam in Privat Hände.

Im J. 1841 war das Cistercienserkloster Wettingen im Kanton Aargau aufgehoben worden. Der Abt Leopold suchte für seinen Convent eine neue Heimat und fand sie in dem verlassenen Mehrerau. Er erwarb durch Kauf die Gebäulichkeiten und siedelte sich mit Erlaubniß des Kaisers Franz Joseph und Genehmigung des heiligen Stuhles in Mehrerau an. Am 18. October 1854 wurde der Cistercienserkonvent feierlich eröffnet. Der jüngste Conventual des frühern Benedictinerstifts S. Martin Frisch eilte herbei, um Zeuge der Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, der Wiederherstellung des Klosters, zu sein. Abt Leopold ließ die Kirche wieder aufbauen, und sein Nachfolger Martin Keimann (1864—1878) vollendete den Thurmbau. Der jetzige Abt Maurus Kalkum (seit 1879) zierte die Kirche mit zahlreichen Wandgemälden und stilgerechten Altären, stattete den Kreuzgang mit einer Reihe von Glasgemälden aus, erweiterte das Gebäude des Studentenconvicts und erbaute für letzteres eine herrliche dreischiffige Kapelle. Unter ihm wurde das Kloster Marienstatt in Nassau wieder hergestellt und im August 1888 durch Conventualen von Mehrerau besetzt. Aus den letzteren wurde 1890 der bisherige Prior Dominicus Willi zum Abte von Marienstatt ernannt. Mehrerau zählte Ende 1891 32 Priester, 14 Cleriker und Novizen und 20 Laienbrüder. Der Prälat führt den Titel Abt von Wettingen und Prior von Mehrerau. Derselbe steht an der Spitze der schweizerisch-deutschen Cistercienserkongregation. Seiner

Visitation unterstehen die Abtei Marienstatt und die Frauenklöster Eschenbach, Frauenthal, Magdenau und Wurmsbach. Mit dem Stifte ist ein Gymnasium und eine Realschule verbunden mit ungefähr 200 Studenten aus verschiedenen Staaten. Die Zöglinge wohnen sämmtlich im Convict. (Vgl. Merkle-Waizenegger, Vorarlberg, Innsbruck 1839, II, 281 ff.; Seb. Brummer, Ein Benedictinerbuch, Würzb. v. J. 10 ff.; Ein Cistercienserbuch 453 ff.) [G. Mayer.]

**Meißelbeck**, Karl, O. S. B., Kirchenhistoriker, wurde am 29. Mai 1669 zu Oberndorf im Allgäu, Diöcese Augsburg, von dürftigen Eltern geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Johann Georg, der erst im Orden in den Klosternamen Karl umgewandelt wurde. Der Vater, Seiler seines Geschäfts, brachte den muntern Knaben, als er acht Jahre alt war, am Tage des hl. Laurentius 1677 in das Stift Benedictbeuern, um ihn daselbst Latein und Musik lernen zu lassen. Schon hier machten sich seine glücklichen Anlagen bemerklich. Nach vier Jahren ging er mit dem Lobe eines vielversprechenden Schülers an's Gymnasium nach München und legte die Studien daselbst mit Auszeichnung zurüd. Die Herbstferien brachte er meist in Benedictbeuern zu; hier trat er auch am 5. October 1687 in den Orden des hl. Benedict, machte im Kloster Priestling unter Leitung des P. Regidius Aibler von Audechs sein Noviciat und legte am 21. December 1688 die Ordensgelübde ab. Hierauf studirte er in Scheyern zwei Jahre die Philosophie, dann seit 1691 an der Universität Salzburg die Theologie und das Kirchenrecht und empfing 1694 zu Augsburg die heilige Priesterweihe. Im J. 1696 wurde er Bibliothekar in Benedictbeuern. Als der Fürstbischof von Freising, Johann Franz von Eder, im Herbst 1697 eine lateinische Schule in Freising errichtete, die er mit Mönchen des Benedictinerordens besetzte, wurde der junge P. Karl an diese Schule für die Syntag berufen; er lehrte in Freising vier Jahre Latein und Griechisch und genoß die Freundschaft und das Vertrauen seines Fürstbischofs. Dann folgte er dem Rufe nach Kloster Rott am Inn, um dort in dem neuerrichteten gemeinsamen Studium der bayerischen Benedictinercongregation die Philosophie zu lehren. Es währte indeß nicht lange, bis er zum Lehrstuhl der Theologie in Benedictbeuern überging, den er mit Auszeichnung bekleidete. In diese Zeit fallen seine Exercitationes philosophicae XI publicis disputationibus expositae, 1702—1705, und Exercitationes theologicae VI, 1705—1709. Im J. 1708 empfing er vom Orden den ehrenvollen Auftrag, die von Abt Gregor von Scheyern begonnenen und von P. Guettrather bis 1698 fortgeführten Annalen der bayerischen Congregation fortzusetzen, und gab deßhalb seine Professur vorläufig auf. Bald wurde er in die Geschäfte der Congregation hereingezogen und zu ihrem notarius publicus ernannt; es konnte also an eine